

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGÄRTENBAU
BERLINER GÄRTNER-BORSE



Für die Kriegszeit vereinigt mit
TASPO Thalacker Allgemeine Samen-
und Pflanzen-Offerte

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Postverlagsort Frankfurt/Oder • Ausgabe B

Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr, Ausgabe A monatlich RM. L., Ausgabe B (nur für Berlin, Donnerstag, 14. September 1944/61. Jahrg./Nr. 37) Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährlich RM. 0,75 zuzüglich Postbestellgebühr.

Die erste Dienstbesprechung der Mitglieder des Reichsbeirats Gartenbau in Saaleck Berufsständische Aufgaben in Gegenwart und Zukunft

Daß eine Zeitenwende mit Kampf verbunden ist und der Kampf Freud und Leid bedeutet, ist eine alte Wahrheit, mit der wir uns abzufinden haben. Auch in der Geschichte unseres Berufes können wir ähnliche Wandlungen und Entwicklungen feststellen. Obwohl wir Anspruch darauf erheben können, die älteste menschliche Arbeitsbetätigung in unserem Beruf zu verkörpern sowie von Entwicklungswerten im Gartenbau zu sprechen, ist doch eine berufsständische und wirtschaftspolitische Entwicklung erst in neuerer Zeit festzustellen. Noch bis vor 100 Jahren hat der Gartenbau als Berufseinheit im Unbewußten gelebt, obwohl es an Kämpfen um die berufliche Einheit und Geschlossenheit vor und nach dieser Zeit, die bis zur Machtübernahme von Jahrzehnten liberalistischen Kampfes angefüllt war, nicht gefehlt hat. Erst mit dem Aufbau der nährständerischen Ordnung wurde eine bewußte Aufgeschlossenheit zu einer beruflichen Einheit offenbar, die uns aber auch bereit machen muß, Wandlungen innerhalb des Berufes zu wollen, wenn es die

Produktion — der Blick in die Zukunft gerichtet sein muß. Durch die vom Reichsbauernführer angeordnete Aufteilung der Hauptarbeitsgebiete, die die Gewähr für eine Gemeinsamkeit in der gartenbaulichen Organisation auch hinsichtlich der Arbeitsweise bietet, sind die Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung gegeben.

Das Arbeitsprogramm des Blumen- und Zierpflanzenbaus im totalen Krieg unterliegt in besonderem Maß den kriegsbedingten Einschränkungen. Aber auch hier kann — wie Gerhard Nicolai, Mitglied des Beirats Blumen- und Zierpflanzenbau, ausführte — bei planvoller Wirtschaftsweise, Bevorzugung kürzester Kulturzeit beanspruchender Zierpflanzen, Verlegung der Arbeitsspitzen usw. viel zugunsten eines den Verhältnissen angepaßten Anbaus von Blumen- und Zierpflanzen getan werden. Dem Verbraucher muß andererseits nahegelegt werden, nicht mehr in einer Vielzahl von Blumen oder großen Sträußen seine an sich berechtigten Wünsche befriedigt zu sehen, sondern mehr und mehr die Einzelblume schätzen zu lernen und Freude auch an der einfachen Blume zu empfinden. Vorbild kann uns dabei die Einstellung des japanischen Volkes zu der Einzelblume und dem einzelnen Blütenzweig sein.

Das Schwerkrieg hat wie bisher auf der Erzeugung größtmöglicher Mengen an Gemüseerzeugnissen zu liegen. Es müssen heute von dem letzten Betrieb die in den Anordnungen der Hauptvereinigung geforderten Mindestumstellungen verlangt werden, was durch noch schärfere Kontrollen überwacht wird. Es kann sich hierbei nicht allein darum handeln, die vorgeschriebenen Prozentzahlen zu erreichen, vielmehr erfordert der Ernst der Lage von jedem Betriebsführer eine größtmögliche Anpassung an die Notwendigkeit des totalen Krieges. Jeder einzelne Erwerbsgärtner hat darum die unbedingte Pflicht, eine möglichst weitgreifende Umstellung zugunsten der Gemüseerzeugung vorzunehmen. Keinesfalls darf es mehr vorkommen, daß Glasflächen auch für nur kurze Zeit unausgenutzt bleiben. Das schon lange bewährte Erdtopfverfahren muß ebenso gefördert werden wie die Verwendung des „liegenden Glases“, wodurch eine Vorverlegung der Gemüseernte erreicht werden kann. Im Interesse der Erhaltung der Sortimente wertvoller Pflanzenbestände (Warmhauspflanzen und Orchideen) werden demnächst weitere Bestimmungen ergehen. Es wird weiterhin Vorsorge getroffen werden, daß die Betriebe des Zierpflanzenbaus, denen der Anbau von Gemüsesaatgut nicht zugemutet werden kann, auch wirklich hochwertiges Gemüsesaatgut erhalten werden.

Aus dieser Abgrenzung der Erzeugungsaufgaben ergibt sich, daß die Massenerzeugung von Gemüse und Obst den landwirtschaftlichen Betrieben

obliegt, die ihrer Struktur nach — wie der Reichsfachwart für den Garten-, Gemüse- und Obstbau, Walter Quast, im einzelnen darlegte — hierfür am besten geeignet sind. Aus seinen Ausführungen ging klar hervor, daß sich aus dieser Ueberlegung heraus die oben erwähnte Aufgliederung in die drei wichtigen Hauptgebiete erkläre, die zwar gesonderte Aufgaben zu erfüllen haben, letzten Endes aber doch eine Einheit bilden, die den Begriff Gartenbauwirtschaft umschließen.

Mit der Forderung, die Erzeugung mit allen erdenklichen Mitteln zu steigern, ist die Notwendigkeit einer verantwortungsbewußten Führung und Betreuung der gärtnerischen Gefolgschaft verknüpft. Hierbei erwächst dem Betriebsführer die hohe Verpflichtung, seine Gefolgschaft im Sinn einer größtmöglichen Kraftentfaltung zu lenken und zu leiten. Er muß — und das gilt für jeden einzelnen Gartenbaubetrieb — dafür sorgen, die Bedingungen zu schaffen, die eine weitestgehende Leistungssteigerung unter Ausnutzung aller noch verbleibenden Reserven gewährleisten. Die zielbewußte Haltung des Betriebsführers und seiner deutschen Gefolgschaft bestimmen auch zu einem wesentlichen Teil die Leistung des ausländischen Arbeiters, dem deswegen auch bezüglich ausreichender Ernährung, angemessener Unterkunft, Kleidung und zweckvollen Einsatzes im Betrieb die entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Auch unser Nachwuchs muß — wie das Mitglied des Beirats Gärtnergefolgschaft und stellvertretender Reichsfachschaffswart „Gärtner“, Karl Huth, in längeren Ausführungen über diesen gesamten Fragenkomplex erläuterte, ihr Letztes an Einsatzfreudigkeit beweisen, er muß dabei auf manches bisher Gewohnte verzichten, er muß dies aber freudigen Herzens tun und muß wissen, daß auch die Zukunft von seiner jungen Hände Arbeit abhängt. Mit dem notwendigen Verständnis und Fingerspitzengefühl werden auch diese Fragen im Interesse einer wirklichen Leistungs- und Kampfgeheimnis gelöst werden können. Hierbei geben wir demnächst einen zusammenhängenden Bericht.

Unter der heheltlichen Führung des Reichsnährstandes und der berufsständischen Leitung des Reichsverbandes der Landschaftsgärtner und Friedhofsgärtner hat die Berufssparte Landschaftsgärtner besondere Bedeutung erlangt. Nur eine Berufsgruppe, deren Schaffen auf den elementaren fachlichen Grundlagen, aus dem Wesen der Natur, innig mit Boden und Pflanze verbunden, aufbaut, konnte er der beste Meister für die Durchführung derjenigen Arbeiten sein, die das Ziel haben, lebendige und wachsende Werke zu gestalten und zu schaffen.

Auf den Arbeitsstellen öffentlicher Bedarfsträger, besonders bei dem Bau der Reichsautobahnen und den großen umfangreichen Wehrmachtbauten, hat er bewiesen, daß Aufgaben, die eine umfassende Organisationsgabe über den Arbeitskräfteeinsatz und handwerkliches Können erfordern, von ihm bestens erfüllt werden können. Aber

der Kampf um eine neue Idee, die Abkehr vom individualistischen Egoismus, vom Messenwahn des Marxismus und Bolschewismus, von der Unterwerfung vor dem internationalen Judentum. Die Menschen des neuen Europa wollen Freiheit in Selbstzucht, soziale Gerechtigkeit und Lebensmöglichkeit in einer Art, wie sie den geschichtlichen Leistungen des Kulturkontinentes Europa entspricht.

Wir sind uns darüber klar, daß in diesem Zeitpunkt noch einmal alle Kräfte der absterbenden Welt aufgerufen worden sind, um das anbrechende neue Zeitalter im Keime zu ersticken. In diesem Kampf sind nun einige schwach geworden, teils aber auch nur durch Verrat vom richtigen Weg abgekommen. Damit verliert sich alles, was nicht die für den bevorstehenden Endkampf notwendige Härte besitzt. Umhüllungen fallen, damit der Kern freilieg. Diesen Kern aber bildet das Reich, das seine Menschen nun zu letztem Einsatz und letzter Härte aufgerufen hat. Die Ereignisse dieses Endkampfes rollen heute mit unerhörter Dramatik ab. Unerschütterlich steht nach wie vor das deutsche Volk in diesem Ringen. Es bildet eine verschworene Gemeinschaft, die weder durch treulose Verbündete noch durch Verräter im Innern gebrochen werden kann. Damit aber ist auch die Gewähr für den Endsieg gegeben. Es muß nur der Wille zur Kraft aus dieser Haltung zu unvergleichlicher Stärke!

der Kampf um eine neue Idee, die Abkehr vom individualistischen Egoismus, vom Messenwahn des Marxismus und Bolschewismus, von der Unterwerfung vor dem internationalen Judentum. Die Menschen des neuen Europa wollen Freiheit in Selbstzucht, soziale Gerechtigkeit und Lebensmöglichkeit in einer Art, wie sie den geschichtlichen Leistungen des Kulturkontinentes Europa entspricht.

Wir sind uns darüber klar, daß in diesem Zeitpunkt noch einmal alle Kräfte der absterbenden Welt aufgerufen worden sind, um das anbrechende neue Zeitalter im Keime zu ersticken. In diesem Kampf sind nun einige schwach geworden, teils aber auch nur durch Verrat vom richtigen Weg abgekommen. Damit verliert sich alles, was nicht die für den bevorstehenden Endkampf notwendige Härte besitzt. Umhüllungen fallen, damit der Kern freilieg. Diesen Kern aber bildet das Reich, das seine Menschen nun zu letztem Einsatz und letzter Härte aufgerufen hat. Die Ereignisse dieses Endkampfes rollen heute mit unerhörter Dramatik ab. Unerschütterlich steht nach wie vor das deutsche Volk in diesem Ringen. Es bildet eine verschworene Gemeinschaft, die weder durch treulose Verbündete noch durch Verräter im Innern gebrochen werden kann. Damit aber ist auch die Gewähr für den Endsieg gegeben. Es muß nur der Wille zur Kraft aus dieser Haltung zu unvergleichlicher Stärke!

Dahlien-Neuheitenprüfung

In Verfolg der Maßnahmen zur Durchführung des totalen Kriegseinsatzes muß die Durchführung der Dahlien-Neuheitenprüfung bis auf weiteres unterbleiben. Die vorliegenden Aufzeichnungen werden jedoch ausgewertet und, soweit sich ein abschließendes Urteil bilden läßt, bekanntgegeben. Mit Rücksicht auf die dringende erforderliche Beschränkung des Bahn- und Postverkehrs wird empfohlen, die im Frühjahr eingesandten Knollen den Prüfungsgärten zu treuen Händen zu überlassen. Wer auf die Rücksendung der Knollen nicht glaubt verzichten zu können, hat die Prüfungstellen, an die Neuheiten im Frühjahr eingesandt worden sind, um Rücksendung zu bitten. Weinhausen.

auch bei kulturellen und volkswirtschaftlichen Aufgaben ist er Mithelfer. Diese z. T. gewaltigen Aufgaben — so führte Gartengestalter O. Steindresden treffend aus — bedingen aber auch ein Verantwortungsbewußtsein, das von einer Geisteshaltung getragen sein muß, die die heutige Verpflichtung in sich trägt, nur das Beste für jetzt und die Zukunft zu leisten. Der materielle Erfolg hat hinter den ideellen Wert zurückzutreten. Der Einsatz der Landschaftsgärtner bei ernährungswirtschaftlichen Aufgaben ist von besonderer Bedeutung. Hierüber wird gesondert ein Ueberblick an dieser Stelle gegeben werden. — Im Gleichklang hierzu stehen die Gegenwart- und Zukunftsaufgaben des Friedhofgärtners, der im besten Sinn Diener am Volksganzen ist. Während der Friedhofgärtner früher seine Anlagen nach Gutdünken und der wirtschaftlichen Lage des Auftraggebers einrichten konnte, werden jetzt bei seinen Arbeiten viel mehr kluge Ueberlegung, sicheres Urteil und Einfühlung, weise Beschränkung in den Mitteln, Formen- und Farbensinn, künstlerischer Blick für die unbedingte Einordnung in den Gesamtplan verlangt. Es liegt nahe, daß auf diesem Gebiet die Umstellung auf die kriegsbedingten Erfordernisse besonders schwierig war. Trotzdem kann im allgemeinen festgestellt werden, daß die Friedhofgärtner ihre Aufgabe, sich in das Umstellungsprogramm einzuschalten, mit Erfolg nachgekommen sind. Wie das Mitglied des Reichsbeirats Friedhofgärtner, Wilhelm Fischer, Freiburg, überzeugend vorzutrag, ist das Gebot der Einfachheit überall sinnvoll beachtet worden. Eine Vereinfachung hat auch weiterhin in der Beetbepflanzung zu erfolgen. Auch einfacher Blumenflor kann zwar schlicht, aber doch würdig wirken; es ist etwa zu denken an Tagetes, Ehrenkrenz, Petunien, Zwergsorten von Antirrhinum usw., die sehr leicht anzuziehen sind. Viel Zeit, Arbeitskräfte, Glasflächen usw. werden durch diese Vereinfachung für den Gemüseanbau im eigenen Betrieb frei. Wenn man auch hier und dort dem Friedhof die Folgen eines verschärften Kriegseinsatzes ansieht, so läßt sich das allgemeine Bild immer noch mit der Würde (Fortsetzung auf Seite 3)

Alles Obst zur Sammelstelle!

Werden durch unerlaubten Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr nur 10 v. H. der Obsterte einer gereichten, gleichmäßigen Verteilung entzogen, so bedeutet dies den Verlust von 180 Mill. kg Obst. Von dieser Menge könnte die gesamte deutsche Bevölkerung einschließlich der Säuglinge und Greise zwei Zuteilungen von mehr als 1/2 kg Obst erhalten.

Zeitentwicklung notwendig erscheinen läßt.

In einem solchen Zeitabschnitt, der gekennzeichnet ist durch die Notwendigkeit des totalen Krieges und die sich für das Volksganze daraus ergebenden Folgerungen, stehen wir jetzt. Durch die kürzlich vollzogene Umwandlung der früheren Abteilung Gartenbau IIC2 zu einer Gruppe Gartenbau IIF mit den selbständigen Abteilungen Allgemeiner Gartenbau, Gemüsebau und Obstbau, die der Gruppe Ackerbau, Tierzucht usw. im Reichsnährstand gleichgestellt ist, durch die Berufung des Reichsfachworts für Garten-, Gemüse- und Obstbau, Walter Quast, und des Reichsgärtnermeisters Hermann Köhler, hat der Reichsbauernführer seinen Willen bekundet, die gartenbauliche Erzeugung den gegebenen Notwendigkeiten noch stärker anzupassen und darüber hinaus schon im Krieg die Maßnahmen konzentrisch einzuleiten für die künftigen Aufgaben und Forderungen, die in berufsständischer Hinsicht an den Gartenbau gestellt werden müssen. Unter diesem Gesichtswinkel ist auch der vom Reichsgärtnermeister Köhler einberufenen und in Saaleck inzwischen durchgeführten Dienstbespre-

Gemüsebau in Mecklenburg erweitert

Die Gemüseanbaufläche Mecklenburgs ist im Jahre 1944 gegenüber dem Vorjahr noch um etwa 3000 ha gestiegen. Das wurde zum größten Teil durch eine weitere Intensivierung der Anbauflächen erreicht, ohne daß hierdurch die übrigen wichtigen landwirtschaftlichen Ackerfrüchten wertvolles Land verloren ging. Der Vor-, Zwischen- und Nachfruchtbau von Gemüse wurde erheblich gesteigert. So wurden Radieschen und Mairöttele als Zwischenfrucht zwischen Möhren, Porree und Zwiebeln angebaut. Bei der Ausweitung der Anbauflächen mußte berücksichtigt werden, daß Mecklenburg zu 90 v. H. Ueberschußgebiet ist. Der Anbau muß auf die Bedarfswünsche der Empfangsgebiete abgestellt werden; denn nicht jede Gemüseart, z. B. Spinat, eignet sich für den Versand über oft weite Strecken. Als Ueberschußgebiet muß Mecklenburg die Lücken in der Versorgung, die sich in den Verbrauchsgebieten ergeben, schließen helfen. Um dieses Ziel zu erreichen, darf der Anbau nicht wild erfolgen, sondern muß sinnvoll gelenkt werden. Dieses geschieht durch Anbauvereinbarungen zwischen den mit der Erfassung beauftragten Versandhändlern und den Anbauern nach den Richtlinien des Gartenbauwirtschaftsverbandes. Mecklenburgs Anbaustruktur liegt in der Erzeugung von Dauer- und Wintergemüse. Hierauf muß auch für die Zukunft das Hauptgewicht gelegt werden. Daneben

Wo finden sich noch Wildereben?

In einzelnen Gegenden Deutschlands findet sich noch eine wilde Form des Weinstocks, die große Bedeutung für die Rebenzucht gewinnen kann, da sie teilweise gegen Kälte, Rebenkrankheiten und tierische Schädlinge sehr widerstandsfähig ist. Um diese Wildereben zu erhalten und in die Züchtung einzubeziehen, ist zunächst eine Aufnahme des Bestandes nötig. Mit den notwendigen Erhebungen wurde Dr. F. Kirchheimer betraut. Er wendet sich nun an alle Weinbaufachleute mit der Bitte, ihm Mitteilungen über das Vorkommen der Wildereben zu machen, und zwar unter der Postleitzahl 17 a an das Laboratorium Freitag in Bodman (Bodensee).

Ernennungen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Regierungsrat Dr. von Uklanski zum Oberregierungsrat und Assessor Graf von Wedel zum Regierungsrat ernannt.

BETROGENE BETRÜGER

Was in diesen Wochen und Monaten in Europa geschieht, vermag den Schwachen und Kleingläubigen am Sinn der Geschichte und an der Gerechtigkeit des Schicksals zweifeln zu lassen. Der Starke aber wird erkennen, daß hier ein Gesetz waldet, durch das der revolutionäre Sozialismus und Nationalismus erst zu seiner vollen Bedeutung emporgehoben wird. Es erweist sich in dieser Zeit, daß kein Volk sich ohne innere Kämpfe und ohne Revolution zu den neuen Formen des persönlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Lebens durchzurufen vermag. Die bürgerliche Welt um uns herum hat spöttisch gelächelt, wenn Deutschland behauptete, daß es zwischen den neuen Ideen des Nationalsozialismus in seinen verschiedenen volklichen Färbungen einerseits und dem Bolschewismus andererseits kein Faktieren gäbe. Man fürchtete in dieser bürgerlichen Welt die Unwirklichkeit aus dem Osten, aber man war davon überzeugt, daß es letzten Endes „nie so schlimm werde“, wie die Deutschen es behaupteten.

Aus dieser Mentalität heraus glaubten verschiedene unserer Verbündeten, sich der gegenwärtigen Auseinandersetzung billig entziehen zu können. Aus Schwäche betrogen sie den Verbündeten und glaubten, sich Moskau, wenn auch nicht zum Freunde, so doch zu einem großmütigen Sieger machen zu

können. Sie wurden bitter betrogen. Was der Bolschewismus in den Vorverhandlungen noch an Schonung und Anerkennung staatlicher Souveränität zusagte, das trat er nach vollzogener Unterwerfung mit Füßen. Ausnahmezustand, Ständerichte, GPU-Kommissare, Hunger, Genickschuß und Verschleppung — das haben jene feigen und schwächlichen Staatsmänner für ihre Völker gewonnen. Niemand wird behaupten wollen, daß er gern Krieg führt. Er bringt Leid über die Völker, verlangt von dem einzelnen viele Härten, erstickt manches Leben in Bitterkeit. Schwerer aber als alle Lasten des Krieges sind verlorene Ehre und verlorene Freiheit. Mögen darum die Völker der abgefallenen Staaten zunächst geglaubt haben, daß ihnen nun der Friede sicher sei — heute schon werden sie die Männer verfluchen, die sie in dieses Schicksal getrieben haben. Italien, Rumänien, Bulgarien und Finnland haben geglaubt, der Härte unserer Zeit nicht mehr widerstehen zu können. Sie werden erkennen müssen, daß feiger Verzicht niemals den leichteren Weg bereitet, sondern nur auf eine Straße der Schmach, der Bedrückung, der Not und des Elends weist. Der Kampf, der heute zu führen notwendig ist, geht weit über alle Bereiche staatlicher oder persönlicher Gegensätze hinaus. Er geht mitten durch die Völker, mitten durch alle Stände und Klassen. Es ist einfach